

«Wir wollen einfach weiterspielen – am liebsten bei Wettswil-Bonstetten!»

Peter Steiger, Trainer des wegen «lesbischer Aktivitäten» ausgeschlossenen Frauenfussballteams, über Ein- und Aussichten

Der Fall des Frauenteams des FC Wettswil-Bonstetten, das vom Vorstand wegen «lesbischer Aktivitäten» ausgeschlossen wurde (LT vom 30. Dezember), sorgt weit über die Region hinaus für Aufsehen. Bereits hat sich die Lesbenorganisation Schweiz eingeschaltet. Und vielerorts werden fleissig Solidaritätsunterschriften gesammelt, damit das 2.-Liga-Spitzensteam weiterspielen kann. Der Fall liegt zurzeit beim Schweizer Fussballverband.

(mac.) Nein, mit dem enormen Medien-echo habe er nicht gerechnet, sagt Peter Steiger, seit viereinhalb Jahren Trainer des Frauenteams des FC Wettswil-Bonstetten. Nach dem Bericht im LT vom Donnerstag stand er Zeitungen sowie Radio und Fernsehen DRS «fast stündlich» Red und Antwort. Der «Blick» publizierte den «Skandal» am Samstag auf der Frontseite, «DRS aktuell» interviewte zwei betroffene lesbische Spielerinnen – und «Radio 24» diskutierte den Fall gestern Abend in seiner Sendung «Pulsnehmer».

Solidaritätskampagne

«Der Fall läuft längst über das Sportliche hinaus», hat Trainer Steiger feststellend. Die nationale Lesbenorganisation beispielsweise protestierte bereits öffentlich gegen den Ausschluss der Fussballerinnen. Und hinter den Kulissen sammeln die betroffenen Spielerinnen und ihre Sympathisanten eifrig Solidaritätsunterschriften. «Rund 500 sind über Ostern zusammengekommen», stellt Steiger mit Genugtuung fest.

Gefreut habe ihn insbesondere, dass der in Wettswil wohnhafte frühere Fussball-Profi Sigi Grejarsson sich spontan bereit erklärte, beim Grasshoppers-Club Unterschriften zu sammeln. Alle diese



Weil einer vom Vorstand gesehen haben will, wie sich zwei Fussballerinnen kisten, wurde das Team aufgelöst.

Unterschriften wolle das Frauenteam als Solidaritätsbeweis dem Vorstand vorlegen.

«Wir wollen nur eines», betont Steiger einmal mehr, «einfach Fussball spielen. Am liebsten weiterhin beim FC Wettswil-Bonstetten.» Das Frauenteam identifiziert sich mit dem Verein.

Die Klubverantwortlichen sind da allerdings anderer Meinung: Von den zwölf Frauen im Aktiv-Alter, so schreibt der Vorstand in einer Pressemitteilung, sei «nur eine einzige in Wettswil, Bonstetten oder Stallikon» wohnhaft. «Diese Tatsache ist auch ein Hinweis, dass die Damen-Aktivmannschaft in den

letzten Monaten zum Magen für anders Veranlagte wurde.» Mit «andere Veranlagte» meint der Vorstand Lesben. Von den 19 Kadetspielerinnen sind laut Trainer Steiger sieben lesbisch.

«Lachhafte Argumente»

Die Behauptung des Vorstands, sein Team habe «den Verein ausgenützt für das Ausleben von abnormalen Veranlagungen», erachtet er als «lachhaft». Und das Argument des Vorstands, das Team sei mit seinen lesbischen Spielerinnen «jugendgefährdend», bezeichnet er als «in der heutigen Zeit äusserst bedenklich.»

Nach wie vor kann Steiger den Entscheid des Vorstands, das Frauenteam sei sofort aufzulösen, «in keiner Weise nachvollziehen.» Vor allem deshalb nicht, weil es zuvor nie Probleme gab. Nie habe sich ein Vorstandsmitglied negativ über die Verhältnisse im Team geäussert. «Warum auch?» fragt Steiger rhetorisch. Schliesslich sei allgemein bekannt, «dass in den meisten Frauenfussballteams Lesben spielen». Was bisher niemanden zu stören schien.

«Vorstand soll Grösse zeigen!»

Trotz des überraschenden und für ihn unverständlichen Vorstandsbeschlusses möchte er niemanden anklagen. «Schön wäre einfach, so Steiger, «wenn der Vorstand Grösse zeigen und sich zu seinem Fehler bekennen würde.»

Dass der Vorstand seinen Entscheid «keinenfalls» im allerdingen lieblos unabsichtlich. Das weiss nicht Steiger, aber halb hofft er nun auf eine positive Antwort des Schweizer Fussballverbands, der seinen vom Kantonalverband geschützten Rekurs noch in dieser Woche definitiv behandeln soll.

Wohl hat der Vorstand des FCWB bereits alle gegnerischen Mannschaften über die Auflösung des Frauenteams informiert, das erste Rückrundenspiel der 2.-Liga-Meisterschaft vom kommenden Sonntag in Schönenwerd ist allerdings offiziell angesagt.

Zukunft im Limmattal?

Was aber, wenn der Verband den Rekurs ablehnt? Wird sich in jenem Fall das Team auflösen? Steiger mag nicht daran denken. «Vielmehr wäre zu prüfen, ob wir uns einem anderen Verein anschliessen könnten, den Fussballklub aus Urdorf, Utikon oder Birmensdorf vielleicht. Auf alle Fälle wollen wir weiterhin Fussball spielen – in der Region! Am liebsten weiterhin in Wettswil.»

Stimmen zum Skandal beim FC Wettswil

«Sex-Skandal im Fussballklub»
Der Blick auf der Frontseite der Samstags-Ausgabe in 5 Zentimeter grossen Lettern

«Es ist eine Katastrophe, wenn man in unserem Fall von einem Sex-Skandal spricht. Skandalös ist nur, dass unser Team aufgelöst wurde.»
Reaktion von Peter Steiger, Trainer des Frauenteams des FCWB, gegenüber dem LT

«Die Auflösung des Frauenteams ist eine willkürliche und offensichtliche Diskriminierung lesbischer Frauen, die jeglicher abstrakter Grundgedanken entbehrt. (...) Zwischen Lesben und auf der anderen Seite lesbischer Männer derartiger besessener Vorurteile Zuzunehmung.»
Die Lesbenorganisation Schweiz in einem Communiqué in tages-Anzeigen

«Halt Dank, werte Herren aus Wettswil-Bonstetten, für Euer weitestgehendes Handeln. Wer weiss, wie viele unschuldige Mädchen Ihr vor der Stunde der Frauenliebe bewahrt habt.»
Der Sport in einem selbstkritischen Kommentar in der heutigen Ausgabe

«Ich bin entsetzt über die Vorgehensweise des Klubvorstands.»
Melina Rusch, Mitglied der Wettswil-Kommission, des Zürcher Fussballverbandes, in einem Interview mit Radio DFS

«Kein Kommentar!»
Die Vorstandsmitglieder des FCWB wollen zu ihrem Entscheid persönlich keine Stellung nehmen.